

Die Politik der Unzufriedenheit

von L.R. Jagadheesan

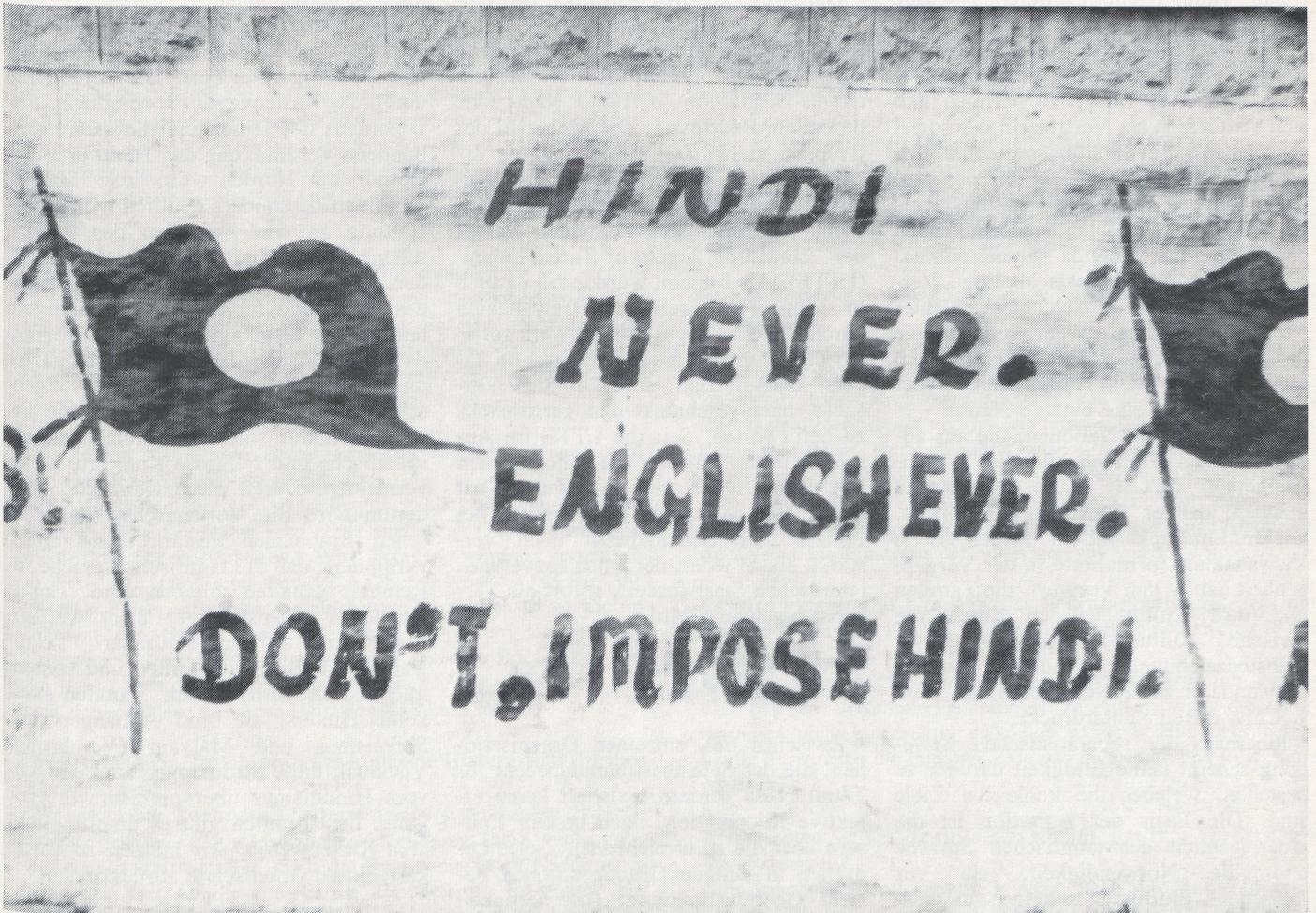
In letzter Zeit ist viel über das vermehrte Aufkommen von separatistischen bzw. extremistischen Bewegungen berichtet worden, die für Tamil Nadu staatliche Autonomie oder sogar die völlige Unabhängigkeit fordern. Die Medien warnen vor einer Entwicklung wie im Punjab, pro-tamilische Gruppen wie die 'Pattali Makkal Katchi' veranstalten umfangreiche Konferenzen wie zum Beispiel eine 'Tamil Rights Conference', um dem Separatismus ein Forum zu bieten. Wo so viel von Separatismus die Rede ist, stellt sich die Frage, ob die Forderung nach tamilischer Unabhängigkeit wirklich so verbreitet ist, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte.

Bei näherer Betrachtung der Situation stellt sich jedoch heraus, daß die separatistische Bewegung in Tamil Nadu zumindest bis jetzt nur ein Schreckgespenst ist, das von unzufriedenen politischen Gruppen heraufbeschworen wird, um die Regierung zu provozieren und auf sich aufmerksam zu machen. Es ist bemerkenswert, daß die Forderung nach einem unabhängigen tamilischen Staat, die eigentlich mit der Abdankung E.V. Ramasamy ("Periyar") 1972 ad acta gelegt worden war, erst wieder aufkam, als in den 80-er Jahren der ethnische Konflikt

zwischen Tamilen und Sinhalesen auf Sri Lanka ausbrach.

Verschiedenen tamilischen Politikern in Indien blieb nicht verborgen, welche Wirkung diese mit Aufopferung geführte Auseinandersetzung auch auf die Weltöffentlichkeit haben würde. Konsequenterweise unterstützte man die militanten tamilischen Gruppen sowohl finanziell als auch ideologisch. Extremistische Politiker und ehemalige Naxaliten in Tamil Nadu gingen jedoch noch einen Schritt weiter, indem sie sich selbst glauben machten, daß sie ebenso wie die Tamilen

auf Sri Lanka ständiger Diskriminierung ausgesetzt seien und einen, wenn auch politischen Krieg zu gewinnen hätten. Bis heute basiert das Selbstverständnis der separatistischen Bewegung Tamil Nadus auf dieser Sichtweise. Hiermit soll nicht der politische Hintergrund separatistischer Bestrebungen diskreditiert werden, die Spannungen zwischen dem politischen Zentrum in Delhi und den nach mehr Autonomie strebenden Bundesstaaten führen in Indien zu einem Überdenken der verfassungsmäßig festgelegten Machtverteilung. Die sog-



Ein Mittel der Agitation in Tamil Nadu war der Kampf gegen 'Hindi'. (Foto: Walter Keller)

nannte Separatisten-Bewegung Tamil Nadus scheint die Wichtigkeit dieses Themas für die Indische Union insgesamt jedoch nicht erkannt zu haben und nicht bereit zu sein, sich an einem konstruktiven politischen Dialog bezüglich der Autonomiebestrebungen einzelner indischer Bundesstaaten zu beteiligen.

Neues Betätigungsfeld

Der Begriff "Separatismus" ist für die Bevölkerung Tamil Nadus zum einen verknüpft mit Vorstellungen wie Pan-Tamilische Nation, Selbstbestimmungsrecht oder staatlicher Autonomie; zum anderen wird damit jedoch auch Terror in Form von Bombenattentaten, Banküberfällen und Morden assoziiert. Das Klischee, die Mitglieder dieser separatistischen Bewegungen seien überwiegend arbeitslose Jugendliche, ist falsch. Tatsächlich jedoch rekrutiert sich ein Großteil der Anhänger aus anderen Altersgruppen, so ist die Gruppe der Pensionäre mit politischen Ambitionen oder die der College-Lehrer und Rechtsanwälte mittleren Alters stark repräsentiert. Insgesamt läßt sich feststellen, daß die Bewegung von älteren oder marginalisierten Politikern gesteuert wird, die hier ein neues Betätigungsfeld finden.

Die 'Tamil Rights Conference' wurde von der 'Pattali Makkal Katchi' (PMK) organisiert, einer Partei, die immer sehr darum bemüht war, sich von ihrem kasten-orientierten Image zu befreien und sich stattdessen als Vertreterin der sozial schwachen Bevölkerungsschichten zu profilieren. Diese Strategie und das Propagieren des Selbstbestimmungsrechts für Tamil Nadu zielen sicherlich auch darauf ab, der 'Dravida Munnetra Kazhagam' (DMK), ehemals alleinige Vertreterin der unteren Schichten, Wähler streitig zu machen. Wenn jemand wie der 94 Jahre alte K.A.P. Viswanatham mit vorwurfsvollem Tonfall sagt, "Aber Indien ist nicht eine einzige Nation - es besteht aus vielen Nationen, die aus administrativen Gründen künstlich zusammengefaßt wurden", dann könnte man glauben, daß er aus Erfahrung spricht. Dieser Eindruck täuscht jedoch, denn Viswanatham formulierte in der Vergangenheit häufig den Vorwurf, die Tamilen und ihre Kultur würden durch die "arische" Kultur Nordindiens (Arya: Selbstbezeichnung indogermanischer Einwanderer nach Nordindien um 1500 v. Chr., d.Red.) unterdrückt.

Innerhalb der separatistischen Bewegung scheint keine Einigkeit darüber zu bestehen, welches die konkreten Ziele sind. Die Basis der Agitation ist die Überlegenheit der tamilischen Sprache und die Notwendigkeit, sie vor "arischen" Einflüssen schützen zu müssen. Dabei ist allerdings zu bedenken,

daß die Reinheit der Sprache für einen modernen Tamilen eher nebensächlich und das geringste seiner Probleme ist. Wie andere Sprachen lebt und entwickelt sich auch das Tamil durch Einflüsse aus anderen Sprachen und nicht durch künstliche Isolation. Hier wird deutlich, daß die Forderung nach Reinerhaltung der Sprache eine ausschließlich politische Forderung ist.

Zwei Hauptströmungen

Sucht man nach den wesentlichen Inhalten der Politik der verschiedenen separatistischen Gruppen, dann kristallisieren sich zwei Hauptströmungen heraus. Die große Mehrheit der Gruppen fordert das Selbstbestimmungsrecht für Tamil Nadu bei gleichzeitigem Verbleib in der Indischen Union, allerdings mit der Möglichkeit der Sezession. Eine Minderheit fordert die Abspaltung und vollständige Unabhängigkeit des Landes. Gewalt zur Durchsetzung der Forderungen wird von fast allen Gruppen abgelehnt, jedoch bleibt offen, ob der Gewaltverzicht aufrechterhalten werden kann, wenn die Zentralregierung die Anliegen der separatistischen Gruppen langfristig ignorieren sollte (siehe auch Interviews).

Durch den offenen Ausbruch des ethnischen Konfliktes zwischen Tamilen und Sinhalesen auf Sri Lanka zu Beginn der 80-er Jahre erhielt auch die Separatismus-Diskussion in Tamil Nadu eine besondere Bedeutung. Die Mehrzahl der Gruppen, deren Ziel die Autonomie Tamil Nadus ist, unterstützt die Unabhängigkeitsbestrebungen der Tamilen auf Sri Lanka und auch den militanten Kampf der 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE). Als bekannt wurde, daß es auch in Tamil Nadu selbst zu Gewalttaten durch die LTTE gekommen war, gerieten die Gruppen, die die 'Liberation Tigers' unterstützten, sofort in den Verdacht, uneingeschränkt den Terrorismus zu befürworten. Seit die LTTE im Anschluß an das Attentat auf Rajiv Gandhi aus Tamil Nadu verbannt wurde, hat sich dieses Mißtrauen insbesondere bei Polizei und Geheimdienst noch verstärkt, sodaß jeder, der einen souveränen tamilischen Staat fordert, sofort als Terrorist bezeichnet wird.

Mißtrauen gegenüber Zentrale als verbindender Faktor

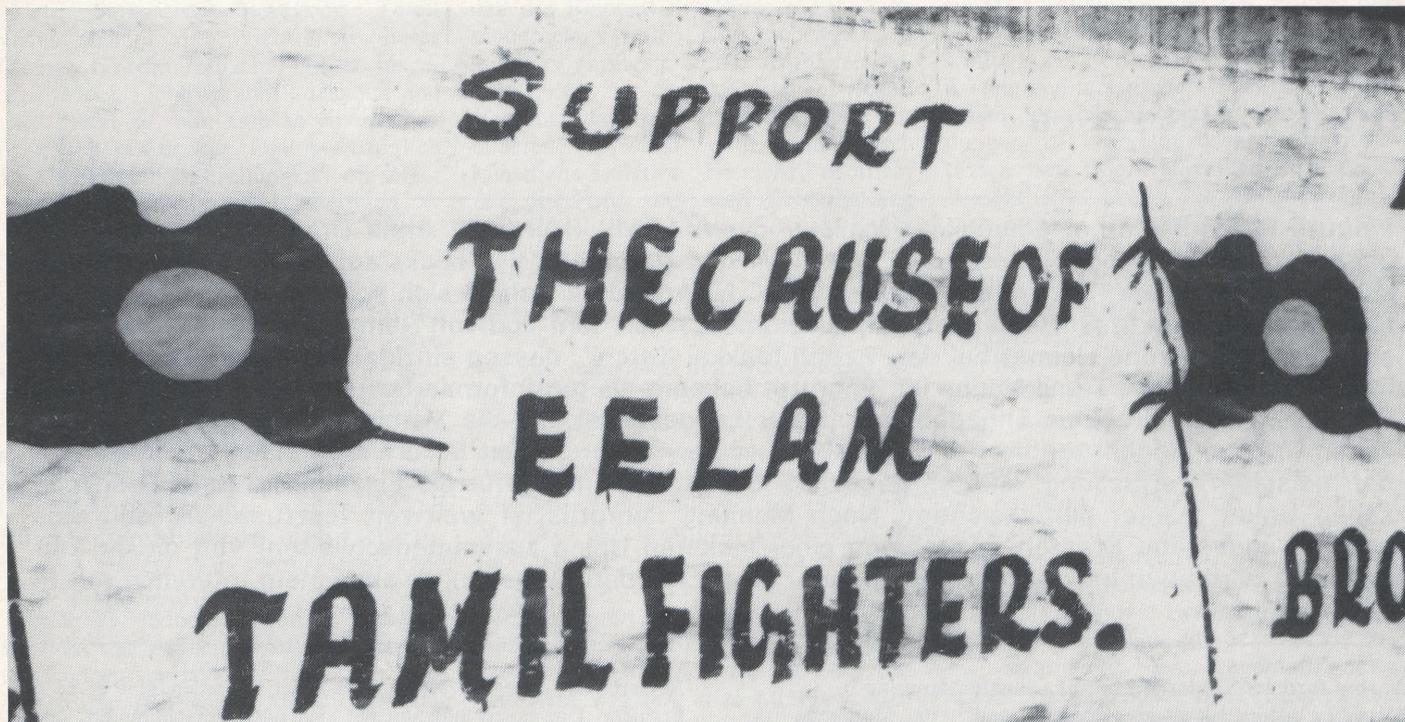
Zwischen den einzelnen Organisationen, die das Selbstbestimmungsrecht für Tamil Nadu fordern, existiert keine effektive Kooperation, noch besteht Konsens über die zu erreichenden Ziele. Lediglich in einigen Grundpositionen besteht Übereinstimmung: Alle Gruppen sind Anhänger der Ideologie Periyars,

sie sind enttäuscht von der Politik der Dravidischen Parteien, da diese die ursprüngliche Forderung nach einem unabhängigen tamilischen Staat aufgegeben haben; darüber hinaus bestehen Verbindungen zu kommunistischen Organisationen wie der Naxaliten-Bewegung. Wesentliches Motiv für die pan-tamilische Agitation dieser Gruppen ist ein tiefes Mißtrauen gegenüber der Zentralregierung, die den Bundesstaat nach Meinung der Separatisten insbesondere im ökonomischen Bereich stark vernachlässigt hat.

Gerade an diesem wichtigen Punkt wird jedoch deutlich, daß die Kritik der separatistischen Organisationen häufig undifferenziert und kaum geeignet ist, die bestehenden Probleme zu lösen. So wird der Zentralregierung in Delhi immer wieder vorgeworfen, die Ansiedlung von Industrieunternehmen in Tamil Nadu insbesondere im Bereich der Energieversorgung und der Schwerindustrie zu verhindern; das Steueraufkommen Tamil Nadus nicht zur Förderung des Bundesstaates einzusetzen; bei Konflikten um die Wasserentnahme aus dem Cauvery Fluß zu Gunsten des Bundesstaates Karnataka (der vom 'Congress' regiert wird) zu intervenieren und eine geplante Landreform in Tamil Nadu nicht zu genehmigen.

Ein anderer Auslöser für die weitverbreitete Unzufriedenheit ist die tiefverwurzelte Angst vor einer Unterdrückung durch das Kastenwesen Nordindiens, die Dominanz des Hindi und die damit verbundene Verdrängung des Tamil und das Gefühl, der Norden würde die Tamilen verachten. Besonders deutlich wird diese Haltung an den Aussagen des tamilischen Wissenschaftlers Perunchitiranar, der jahrelang gegen die Oktroyierung des Hindi und für einen eigenständigen tamilischen Staat agitiert hatte. Er geht davon aus, daß solange eine Hindu-Dominanz besteht, die Tamilen gezwungen sein werden, Hindus zu sein. Solange sie jedoch Hindus sind, lassen sich kastenspezifische und religiöse Konflikte nicht vermeiden. Durch diese Konflikte wiederum wird die Vorherrschaft der arischen Brahmanen gestärkt, und diese verhindert, daß die tamilische Sprache in Reinheit erhalten bleiben und Tamil Nadu ein eigenständiger Staat werden kann. Fazit, so Perunchitiranar: "Tamil Nadu sollte sich von Indien und seinen miesen Politikern trennen. Tamilen sind keine Hindus, sie sind Anhänger des Shivaismus und Malyam (Verehrung Vishnus); diese Strömungen sind einfach vom Hinduismus übernommen worden. Unter den Tamilen gibt es ursprünglich kein Kastenwesen, wir müssen zu einer kastenlosen Gesellschaft zurückfinden."

(Fortsetzung: Seite 32)



Graffiti in Tamil Nadu. (Foto: Walter Keller)

Perunchitiranar vertritt zweifellos einen extremen Standpunkt, doch lehnt er Gewalt zur Durchsetzung seiner persönlichen Forderungen ab. Dennoch bekennt er öffentlich, daß sein Sohn einer militanten Gruppe angehört; darüber hinaus macht der Wissenschaftler keinen Hehl aus seiner uneingeschränkten Unterstützung für die LTTE und dessen Führer Prabhakaran. "Bis jetzt habe ich meine Forderungen gewaltlos vorgebracht und ich werde das auch weiterhin tun. Sollte dieses jedoch keinen Erfolg haben und die LTTE ihr Ziel eines unabhängigen Tamil Eelam erreichen, dann würde ich mit Hilfe der LTTE die Abspaltung Tamil Nadus von Indien vorantreiben." Es ist schwer einzuschätzen, ob Perunchitiranar mit solchen Aussagen nur provozieren will, oder ob er ernsthaft daran glaubt.

Dominanz von Hindi

Besonders sensibel reagieren die verschiedenen separatistischen Gruppen immer wieder auf die gefürchtete Dominanz des Hindi. Die geäußerten Vorbehalte variieren von eher allgemeinen Bedenken wie, "warum sollen wir eine Sprache lernen, die nur von einer einzigen Gruppe von Indern gesprochen wird?" bis hin zu ganz pragmatischen Sorgen, die das Englisch- und Hindi-dominierte Fernsehprogramm betreffen. K.A.P. Viswanatham, ein tamilischer Wissenschaftler, beklagt: "Das Tamil verschwindet langsam aus unserem Leben, weil wir als Volk keine Rechte haben. Der Norden bringt uns dazu, unsere

Geschichtsbücher in ihrem Sinne umzuschreiben und das in einer Sprache, die ihnen genehm ist. Welcher tamilische Politiker war in der Lage, die Einrichtung von Navodaya-Schulen in Tamil Nadu zu verhindern? Warum soll in den Tempeln Sanskrit benutzt werden, kann denn Gott Tamil nicht verstehen? Warum ist der Text der Musik aus Karnataka immer in Telugu und nicht in Tamil?" Viswanathams Sorge um den Erhalt des Tamil ist wiederum die Basis der Forderung nach einem unabhängigen tamilischen Staat. "Ich bin jetzt 94 Jahre alt und ich meine, daß das Ziel, die Unabhängigkeit für Tamil Nadu zu erreichen, das 1963 angesichts des Verbots separatistischer Bewegungen aufgegeben worden war, wiederbelebt werden sollte."

Diskriminierung von Tamilen

Neben der Unterdrückung im sprachlichen Bereich sehen sich die Verfechter tamilischer Eigenständigkeit auch in anderen Bereichen durch die dominierende nordindische Kultur diskriminiert. "Wo immer sich Tamilen in Indien aufhalten, werden sie geschlagen und die Zentralregierung denkt nicht daran, sie zu beschützen," sagt ein Befürworter des tamilischen Selbstbestimmungsrechts, "in Bombay werden Tamilen von der 'Shiv Sena' verprügelt, in Bangalor sind es die Kannadigas, die Menschen aus Tamil Nadu und Sri Lanka vertreiben. Zu keinem Zeitpunkt ist Delhi für sie eingetreten. Indien hat Flüchtlingen aus allen möglichen Ländern Zuflucht geboten,

aber tamilische Flüchtlinge aus Sri Lanka werden nun zurückgewiesen. Indien hat den bewaffneten Kampf in vielen Ländern, so beispielsweise in Bangladesh oder Palästina, unterstützt, aber wenn es um die Tamilen auf Sri Lanka geht, werden diese unterdrückt. All das zeigt, daß die Zentralregierung kein Interesse am Schicksal der Tamilen hat."

Das Standardargument, das immer dann vorgebracht wird, wenn von Abspaltung und Selbstbestimmungsrecht die Rede ist, lautet, daß Indien nie eine Nation gewesen sei. Tyagu, Vertreter der 'Dileepan Manram', gibt die Meinung vieler Separatisten wieder, wenn er sagt: "Es ist unbestritten, daß Indien ein multi-linguistisches und multi-kulturelles Land ist, aber man hat Angst davor zu akzeptieren, daß Indien auch multi-national ist. Tatsache ist jedoch, daß Indien, bevor es aus administrativen Gründen von den Briten zusammengefaßt wurde, nie eine einzige Nation gewesen ist. Selbst die Briten glaubten nicht an eine einheitliche indische Nation. Die Unabhängigkeitsbewegung konstruierte ein künstliches Nationalbewußtsein auf der Basis einer gemeinsamen Religion, des Hinduismus. Aber jeder weiß, daß Religion nicht die Basis für nationale Eigenständigkeit sein kann. Das Christentum ist die dominierende Religion des Westens, dennoch ist nicht der ganze Westen eine einzige Nation. Mahatma Gandhi hatte erkannt, daß die kulturelle Heterogenität Indiens berücksichtigt werden mußte.

(Fortsetzung: Seite 34)

Gerade durch die Neustrukturierung des 'Indian National Congress' nach linguistischen Kriterien gewann die Bewegung eine noch größere Popularität. Leider wurde diese Erkenntnis nicht umgesetzt, als Indien die Unabhängigkeit erlangte." Der 70 jährige T. Ramadas, Anwalt und Führer der 'Tamil National Liberation Front' meint: "Wir sind nicht die ersten, die von Selbstbestimmungsrecht sprechen. Es war der Kongreß, der schon ab 1920 akzeptierte, daß Indien linguistisch nicht homogen sei, und deshalb eine föderale Staatsstruktur anzustreben sei. Nehru sagte, der Kongreß würde für die gleiche Form des Selbstbestimmungsrechts eintreten, wie sie Jinnah forderte, und daß keine Region, die sich abspalten wolle, gezwungen sei, in der Indischen Union zu verbleiben. Wir fordern nur, was Nehru versprochen hat. Nach der Unabhängigkeit und Teilung Indiens begann der Kongreß jedoch zentralistische Machtstrukturen aufzubauen und das, so glauben wir, war ein Fehler."

Modifizierung der Verfassung

Sowohl die moderateren als auch die radikaleren Separatismus-Gruppen stimmen in einem Punkt überein: Die indische Verfassung in ihrer aktuellen Form muß modifiziert werden. "Es reicht nicht aus, den einzelnen Bundesstaaten mehr Macht zu geben, es geht um Gleichberechtigung", sagt Subaveerapandian, ein anderer Verfechter tamilischer Autonomie, "es ist notwendig, eine Verfassung zu schaffen, die die Existenz eigenständiger Staaten zuläßt; diese wiederum kooperieren aus eigenem Entschluß im Rahmen einer Union. In vier Bereichen - Verteidigungs-, Währungs-, Außenpolitik und Telekommunikation - sollten die einzelnen Staaten ihre Kompetenz an ein zentrales Gremium abtreten, alles andere bliebe den jeweiligen Staaten selbst vorbehalten. Die Macht würde dann von den Bundesstaaten an eine Zentrale delegiert und nicht umgekehrt, wie es im Moment der Fall ist. Nur in einer solchen Organisationsform kann die Indische Union in Zukunft weiterexistieren."

Fragt man einen Veteran der Separatismus-Bewegung wie T. Ramadas von der 'Tamil Nadu Liberation Front', warum er für Tamil Nadu Autonomie fordert, wenn doch offensichtlich die Mehrheit der Inder mit der seit 45 Jahren existierenden Indischen Union einigermassen zufrieden ist, so erhält man eine deutliche Antwort: "Nur durch die Armee wird der innere Friede in Indien aufrechterhalten. Gerade durch die Präsenz der Streitkräfte konnte bisher verhindert werden, daß sich der Punjab, Kashmir oder Assam abspalten. Wozu also soviel für eine Armee ausgeben, die nur dazu da ist, eine Nation zusammenzuhalten, die in Wirklichkeit gar keine ist? Je stärker die einzelnen Staaten nach Autonomie streben, desto härter werden sie durch die Zentralregierung unterdrückt. So werden genau die falschen Signale gegeben, die dann mit

Freiheitskampf zu unterstützen.

Ein wichtiger Bereich der Aktivitäten separatistischer Gruppen in Tamil Nadu ist die Verbreitung verschiedener Zeitungen, in denen pan-tamilisches Gedankengut veröffentlicht wird, vielfach mit der Konsequenz, daß die Herausgeber von der Polizei verfolgt werden. Wann immer sie die Erlaubnis von den Sicherheitskräften erhalten, werden Konferenzen und Demonstrationen organisiert, auf denen flammende Reden gehalten oder propagandistische Gedichte rezitiert werden. Eigene Anwälte verteidigen diejenigen, die im Kampf für die tamilische Sache mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Die ideologische Argumentation läßt sich immer wieder auf einige wenige Standpunkte reduzieren: Anti-Zentralismus, Anti-Hindi, Anti-Hinduismus, Anti-Brahmanismus.

Einfluß noch gering

Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Einfluß der separatistischen Gruppen in Tamil Nadu eher gering. Die Zentralregierung behandelt sie wie sie es mit allen extremistischen Gruppen tut - die Organisationen werden unterdrückt. Diese Strategie funktioniert jedoch nur, solange die verschiedenen Gruppen untereinander zerstritten sind und deshalb kaum effektiv miteinander

"I am forced to re-enter politics because of what I see happening to Tamils around me. For the Centre the Ram temple issue is more important than the more pressing problems before us. The injustice of it drove me from my farming back into politics."

**—Pulavar Kallaperumal,
Tamil National Movement.**



Gewalt beantwortet werden."

Die kontinuierliche Repression der separatistischen Gruppen Tamil Nadus durch staatliche Organe hat ihre Wirkung über die Jahre nicht verfehlt. Keine der Gruppen plädiert öffentlich für Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung. Alle Organisationen bestreiten, einen eigenständigen Staat unter Einschluß eines (zukünftigen) Tamil Eelams, dem Norden und Osten von Sri Lanka, aufbauen zu wollen. "Dieses wird nie passieren", lautet die übereinstimmende Antwort, "hierbei handelt es sich um Propaganda, die durch den Geheimdienst in Umlauf gebracht wird, um uns zu diskreditieren." Andererseits macht man aber keinen Hehl daraus, die LTTE zu unterstützen, dabei fehlt jedoch nicht der Hinweis, prinzipiell jeden

kooperieren. Die Ideologie der Separatisten bleibt eher unklar und für weite Bevölkerungsschichten klingt sie anachronistisch und zuweilen fanatisch. Weder das Unterdrücken, noch das Ignorieren der Aktivitäten dieser Gruppen kann die richtige Reaktion von seiten des Staates sein. Vielmehr sollte man den Separatisten gestatten, ihre politischen Überzeugungen frei zu äußern ohne jedoch jegliche Überwachung ihrer Aktivitäten aufzugeben. Vorerst bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die separatistische Bewegung Tamil Nadus entwickeln wird.

(Übersetzungen: Stephanie Lovasz und Oliver Stege)